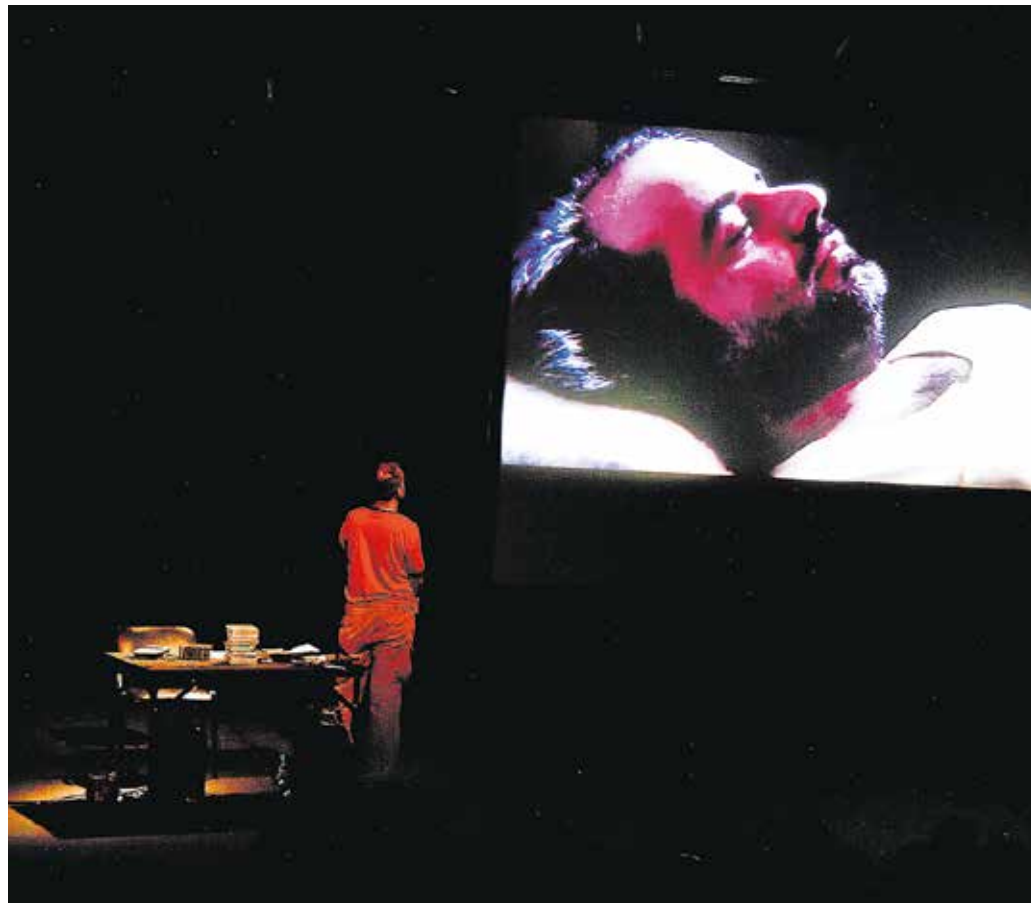


Rabih Mroué

Riding on a cloud



NORD DI 19. Bis DO 21. August | CHF 41.–

THEATER-PERFORMANCE

DAUER 65 Min.

SPRACHE Arabisch und Englisch, mit englischer und deutscher Übertitelung

PUBLIKUMSGESPRÄCH mit Rabih Mroué, MI 20. August, nach der Vorstellung

Der Schauspieler und Regisseur Rabih Mroué, 1967 im Libanon geboren, beeindruckte bereits am Theater Spektakel 2008 mit einer sehr eigenständigen, unspektakulären Art von Erzähltheater, in dem er mit ironischer Distanz Persönliches aufgreift und darin das Politische, das Menschliche, aufscheinen lässt. In «How Nancy wished that everything was an April fool's joke» gelang es ihm anhand von lakonisch vorgetragenen Märtyreriografien, den Wahnsinn des über 30-jährigen Bürgerkriegs im Libanon in einer tragischen Farce auf die Bühne zu bringen.

Nun zeigt er seine hochgelobte Video-Lecture-Performance «Riding on a cloud», die in sehr berührender und gleichzeitig erfrischend unsentimentaler Weise vom Schicksal seines

jüngeren Bruders Yasser erzählt. Yasser Mroué wurde als 17-Jähriger, als er zu seinem ermordeten Grossvater eilte, von einem Heckenschützen mit einem Kopfschuss niedergestreckt. Sein Gehirn wurde nachhaltig geschädigt. Er verlor nicht nur seine Sprache und sein Erinnerungsvermögen, sondern auch die Fähigkeit, die Realität als solche wahrzunehmen. Die Ärzte rieten ihm, Videos zu drehen von seinem Alltag und seiner Umgebung, um sich die Welt wieder anzueignen. Über hundert solcher Filme hat Yasser Mroué zwischen 1990 und 2010 gedreht. Rund zwanzig davon bilden das Ausgangsmaterial der eindrucklichen Performance, in der er Thema und Protagonist ist. Immer wieder habe Yasser ihn gebeten, bei einem seiner Projekte mitarbeiten zu dürfen, sagt Regisseur Rabih Mroué in einem Gespräch mit SRF2: «Doch ich wollte nicht einfach mit ihm arbeiten, nur weil er mein Bruder ist. In meinem neuen Stück geht es nun aber ganz um ihn.»

In «Riding on a cloud» sitzt Yasser, der vor dem Attentat davon träumte, Musiker zu werden, an einem Tisch, vor sich zwei Stapel mit Audio- und Videokassetten, die er eine nach der anderen abspielt. Die Filme werden begleitet und kom-

Dem libanesischen Regisseur Rabih Mroué ist mit seiner jüngsten Bühnenarbeit ein Meisterstück des Erzähltheaters gelungen, das in unspektakulärer Weise das Persönliche mit dem Politischen verbindet: Protagonist und Thema des berührenden, aber nie sentimental Abends ist Rabih Mroués Bruder Yasser, dem als Jugendlicher von einem Heckenschützen in den Kopf geschossen wurde und der seither Sprache und Erinnerungsvermögen verloren hat.

mentiert von teils gesprochenen, teils eingeblendeten Texten, die sein Bruder Rabih geschrieben hat. Nach und nach ergibt sich aus den verschiedenen episodenhaften Elementen ein intimes, biografisches Geschehen, das in seiner Rekonstruktion über das individuelle Schicksal hinausweist und dabei immer auch das Erinnern und das Erzählen selbst reflektiert: War es so? Könnte es so gewesen sein? Oder war vielleicht alles ganz anders? Wo endet Fakt und wann beginnt Fiktion? «Als Höhepunkt des Eröffnungswochenendes», bezeichnete die NZZ die Aufführung am Festival Theater der Welt 2014 und lobte, mit Videos, Liedern und einer Geschichte entwickle Mroué eine traurige und zugleich trockene Intimität, die im Theater zurzeit einzigartig sei. (esc)

TEXT & REGIE Rabih Mroué | REGIEASSISTENZ Sarmad Louis | MIT Yasser Mroué | ENGLISCHE ÜBERSETZUNG Ziad Nawfal | DEUTSCHE ÜBERSETZUNG Eliane Masri | ÜBERTITELUNG Rabih Mroué (Operator) | UNTERSTÜTZUNG Fonds Podiumkunen, Prins Claus Fonds, Hivos & Stichting DOEN – (The Netherlands) | SPEZIELLEN DANK AN Lina Saneh, Frie Leysen, Familie Mroué (Souad, Ahmad, Ammar, Ziad, Maha, Mazen, Nabil und Fatima Bazzi), Ahlam Awada, Samar Maakaroun, Janine Broud, Karma und Nadi Louis | WEITEREN DANK AN Hito Steyerl, Manal Khader, Eric Baudelaire, Paul Khodr, Lamia Joreige, Joanna Hadjithomas und Khalil Joreige, Fariba Derakhshani, Mohamad Hojeiry, Matthias Lilienthal, Ali Zuraik, Familie Louis, Petra Serhal, Hagop Dergougassian, Ziad Mroué, Christine Tohmé und Ashkal Alwan | PREMIERE Rotterdam 2013 | FOTO Joe Namy